

Ausgelernt – und nun? Studieren!

Tipps und Infos zum Studieneinstieg
nach abgeschlossener Berufsausbildung



students
at **work**

Inhalt

| | |
|---|-----------|
| Ausgelernt – und nun? Studieren! | 3 |
| Warum überhaupt studieren? | 3 |
| Das Studium | 4 |
| Studieren ohne Abitur | 4 |
| Zweiter Bildungsweg | 5 |
| Hochschularten | 6 |
| Auswahl des Studienganges | 7 |
| Das richtige Studienfach | 9 |
| Auswahl der Hochschule | 12 |
| Studienzulassung | 13 |
| Stolperfalle | 14 |
| SfH | 15 |
| Tipp: Studienplatztausch | 15 |
| Zusatzinfo: Ausländische Hochschulreife | 15 |
| Studienplanung | 15 |
| Den Abschluss im Blick | 15 |
| Praktika | 16 |
| Auslandsstudium | 16 |
| Die Studienfinanzierung | 18 |
| Studiengebühren | 19 |
| Finanzierungsmöglichkeiten | 21 |
| Unterhalt von den Eltern | 21 |
| BAföG | 22 |
| Grundsätzliches zum BAföG | 22 |
| Elternunabhängige Förderung | 23 |
| Wohngeld | 24 |
| Stipendien | 25 |
| Hans-Böckler-Stiftung | 26 |
| Studienkredite | 27 |
| Job | 28 |
| Zeitaufwand – Studieren mit Kind | 30 |
| Studienplanung | 31 |
| Finanzielle Hilfen | 32 |
| Rechte im Nebenjob | 33 |
| Gewerkschaften an der Hochschule | 34 |



Ausgelernt – und nun? Studieren!

Tipps und Infos zum Studieneinstieg nach abgeschlossener Berufsausbildung

Den erlernten Beruf zu verlassen, um ein Studium zu beginnen, ist eine Entscheidung, der zunächst viele Fragen vorausgehen:

- Welche Zugangsvoraussetzungen gibt es?
- Welches Studium passt zu mir?
- Kann ich mir ein Studium überhaupt leisten?

Und nicht zuletzt: Was nützt mir ein Studium überhaupt?

Diese Broschüre kann dir die Entscheidung natürlich nicht abnehmen, möchte aber Hilfestellungen geben und kann als Leitfaden auf dem Weg an die Hochschule genutzt werden. Sie informiert über die Zugangsvoraussetzungen für ein Studium und stellt die unterschiedlichen Hochschularten und Abschlüsse vor. Daneben finden sich Hilfestellungen bei der Suche nach deinem Studienfach und nach deiner Hochschule.

Zusätzlich wird beschrieben, wie der Zulassungsprozess abläuft. Der zweite Teil konzentriert sich auf die Studienfinanzierung. Hier gibt es einen Überblick über die Kosten eines Studiums und Finanzierungsmöglichkeiten.

Warum überhaupt studieren?

Die Probleme eines Studiums liegen auf der Hand: Ein Studium kostet Zeit und Geld. Mit der Entscheidung für ein Studium tauschst du eine vielleicht kurzfristig überschaubare und sichere Berufsperspektive gegen mehrere Jahre finanzieller Abhängigkeit ein.

Im Gegensatz dazu ist der Nutzen eines Studiums nicht so einfach festzumachen und hängt von deinen eigenen Wünschen und Vorstellungen ab. Ein Studium bietet keine Garantie auf einen Arbeitsplatz, dennoch

wächst, statistisch gesehen, der Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften. Akademiker/innen sind im Vergleich weniger von Arbeitslosigkeit betroffen, und ihr Verdienst ist in der Regel höher. Ein Studienabschluss ermöglicht flexiblere berufliche Einsatzmöglichkeiten und damit auch Alternativen, z.B. wenn ein Jobwechsel notwendig wird. Es bietet aber auch die Möglichkeit, das Wissen aus der Ausbildung theoretisch zu vertiefen. In vielen Bereichen wird diese Kombination aus Theorie und praktischer Erfahrung von Arbeitgeber/innen geschätzt. Möglicherweise hast du sogar ein konkretes Berufsziel vor Augen, das nur über ein Studium zu erreichen ist.

Doch die Vorteile eines Studiums reichen über die handfesten Arbeitsmarktchancen hinaus. Das Interesse an der theoretischen Auseinandersetzung mit Problemstellungen innerhalb eines Studiengebietes spricht genauso dafür, ein Studium zu beginnen. Wenn du dich für Wissenschaft und Forschung interessierst, kann dir ein Studium Berufsfelder eröffnen, die diesen Neigungen entsprechen.

Neben spezifischen Fachkenntnissen vermittelt ein Studium auch ein hohes Maß an Allgemeinbildung, der Umgang mit wissenschaftlichen Texten und Fragestellungen schult Kritikfähigkeit und die Fähigkeit, den eigenen Standpunkt fundiert zu vertreten. Nebenbei gibt es vielfältige Möglichkeiten, sich auch über die Fachgrenzen hinaus politisch oder kulturell zu betätigen, sei es in fächerübergreifenden Lerngruppen, gewerkschaftlichen Studierendengruppen, den Gremien der studentischen Selbstverwaltung oder selbst im Hochschulchor.

Das Studium

Studieren ohne Abitur

Der Hochschulzugang erfordert je nach Hochschulart die Allgemeine Hochschulreife (Abitur), die fachgebundene Hochschulreife oder die Fachhochschulreife. Daneben bieten aber alle 16 Bundesländer beruflich qualifizierten Arbeitnehmer/innen die Möglichkeit, ohne Abitur zu studieren.

Die Voraussetzungen sind sehr unterschiedlich, in der Regel werden aber eine Be-

rufsausbildung, mehrjährige Berufspraxis und/oder eine qualifizierte Weiterbildung, ein Mindestalter oder gute Abschlussnoten verlangt. Häufig sind Eignungsgespräche oder gar Zugangsprüfungen zu absolvieren. In einigen Ländern ist ein Probestudium vorgesehen. Meist können nur Fächer studiert werden, innerhalb derer auf beruflichem Weg bereits einschlägige Kenntnisse erworben wurden. Die einzelnen Regelungen sind in den Landeshochschulgesetzen verankert.

Informationen kannst du dir bei den zuständigen Landesministerien besorgen. Einen aktuellen Überblick zu den länderspezifischen Regelungen findest du unter www.uni-ohne-abi.de, eine noch genauere Bewertung der Angebote der einzelnen Hochschulen gibt es unter www.igbce.de/portal/site/igbce/studieren_ohne_abitur.





Für Heil- und Erziehungsberufe gibt es häufig Sonderregelungen, die ein Studium an Fachhochschulen oder im Lehramt ermöglichen.

Zwei weitere – eher ungewöhnliche – Angebote, um ohne Abitur Zugang zu einem Hochschulstudium zu erhalten, sind Ergebnis erfolgreicher gewerkschaftlicher Politik:

- Am Department für Politik und Wirtschaft an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Uni Hamburg – ehemals HWP – wird der Studiengang Sozialökonomie (B.A.) speziell für Studierende ohne Abitur – aber mit Berufsausbildung bzw. Berufserfahrung – angeboten. Am Anfang steht eine Prüfung, am Ende ein solider Hochschulabschluss. Mehr dazu unter www.wiso.uni-hamburg.de/dwp.
- An der Akademie der Arbeit in Frankfurt/Main kann, wer eine abgeschlossene Berufsausbildung hat und die Aufnahmeprüfung besteht, auch ohne Abitur eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben. Der Abschluss nach elf Monaten vollzeitschulischer Ausbildung – u.U. mit gewerkschaftlichem Stipendium – qualifiziert

ziert in Hessen und einigen anderen Bundesländern zu einem Hochschulstudium der Rechtswissenschaften, Soziologie oder Volkswirtschaftslehre. Mehr dazu unter www.akademie-der-arbeit.de.

Zweiter Bildungsweg

Du kannst aber auch die erforderlichen schulischen Abschlüsse nachholen, die zu einem Studium berechtigen. Auch hier gibt es je nach Bundesland unterschiedliche Regeln und Wege. Generell gilt: Angebote zum Nachholen von Schulabschlüssen gibt es sowohl in Teilzeit als auch in Vollzeit.

Die Bildungsgänge dauern zwischen ein und drei Jahren. Die Hans-Böckler-Stiftung fördert unter bestimmten Voraussetzungen auch Teilnehmer/innen des zweiten Bildungsweges. Außerdem besteht die Möglichkeit, BAföG zu beantragen (siehe Seite 23: Elternunabhängige Förderung).



www.wege-ins-studium.de
www.abi.de

Infos zum Hochschulzugang ohne Abitur: www.uni-ohne-abi.de
www.igbce.de/portal/site/igbce/studieren_ohne_abitur
www.wege-ins-studium.de/de/studiumaberwieundwas/studieren_ohneabitur.htm
www.kmk.org/wissenschaft-hochschule/studium-und-pruefung.html
www.arbeitsagentur.de (Veröffentlichungen → Themenhefte »Durchstarten« → Broschüre »Nachholen von Schulabschlüssen und Studieren ohne Abitur«)

Hochschularten

Die Hochschulen unterscheiden sich nicht nur dem Namen nach, sondern bieten auch unterschiedliche Schwerpunkte und Profile an.

Universitäten bieten in der Regel eine wissenschaftlich breit fundierte und theoretisch anspruchsvolle Ausbildung, betreiben Grundlagenforschung und haben das Promotionsrecht. Dort lässt sich auch ein Dokortitel erwerben.

Fachhochschulen sind eher praxisorientiert und bilden häufig in enger Kooperation mit Unternehmen aus, z.B. im Rahmen eines dualen Studiums (siehe S. 8). Die späteren Berufsfelder werden frühzeitig in den Blick genommen. Auch die Forschung ist anwendungsorientiert und oft praxisnah.

Berufsakademien verlangen einen Ausbildungsvertrag mit einem Unternehmen als Voraussetzung für das Studium. Während des Studiums, das sehr praxisnah ist, erhalten Studierende – wie auch in vielen dualen Studiengängen – ein Gehalt. Die Anerkennung der Abschlüsse der Berufsakademien ist nicht bundesweit gesichert. Häufig gibt es Schwierigkeiten, wenn das Studium an einer Fachhochschule oder Universität fortgesetzt werden soll. Informiere dich daher genau, falls du nach dem Abschluss weiter studieren möchtest. In Baden-Württemberg wurde die Berufsakademie in die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) umgewandelt und ist jetzt eine Hochschule neuen Typs. In



Berlin wurde die Berufsakademie in die Fachhochschule integriert.

In der Landschaft der Berufsakademien gibt es derzeit viel Dynamik. Die Gewerkschaften setzen sich hier unter anderem dafür ein, dass Berufsakademie-Studierende und Studierende dualer Studiengänge in den Genuss von tarifvertraglichen Leistungen kommen und Verwaltungs- und Studiengebühren von den Ausbildungsbetrieben übernommen werden.

Pädagogische Hochschulen sind in Baden-Württemberg für die Ausbildung von Lehrer/innen an Grund-, Haupt- und Realschulen zuständig. In den anderen Bundesländern sind die Lehramtsstudiengänge in der Regel an Universitäten angesiedelt.

Die Unterschiede zwischen den Hochschularten werden durch die Einführung der Bachelor-/Masterstudiengänge immer geringer. Für eine Entscheidung wird daher das Profil des jeweiligen Studiengangs, unabhängig von der Hochschulart, immer wichtiger.

Auswahl des Studienganges: Bologna-Prozess (Bachelor/Master)

Im Rahmen des Bologna-Prozesses soll ein einheitlicher europäischer Hochschulraum geschaffen werden, der die Mobilität der Studierenden fördert und die Vergleichbarkeit der Abschlüsse erhöht. Daher werden zurzeit alle Studiengänge neu geordnet und auf ein gestuftes System von Bachelor- (sechs bis acht Semester) und Masterabschlüssen (zwei bis vier weitere Semester) umgestellt, die stärker als in der Vergangenheit berufspraktische Anteile in das Studium integrieren. Die traditionellen Diplom-, Staatsexamens- und Magisterabschlüsse werden von vielen Hochschulen schon nicht mehr angeboten oder laufen derzeit aus. Wenn du dich dennoch in einen Studiengang mit Diplom- oder Magisterabschluss einschreibst, informiere dich genau über die Fristen, bis wann Pflichtveranstaltungen angeboten werden und wann die letzte Prüfung in deinem Fach abgenommen wird.

Der erste berufsqualifizierende Abschluss im neuen System ist der Bachelor. Darauf aufbauend kann direkt im Anschluss oder zu einem späteren Zeitpunkt nach einiger Zeit in der Berufspraxis ein Master-Studium abgeschlossen werden.

Masterstudiengänge bauen entweder auf den Bachelor auf (konsekutiver Master) oder sind als Weiterbildungs-Master (nicht-konsekutiv) konzipiert. Weiterbildungs-Master sind häufig mit sehr hohen Studiengebühren verbunden und unter Umständen nicht nach dem BAföG förderungsfähig.

Hinsichtlich der späteren Tätigkeitsfelder und Tarifentgelte soll der Bachelor den traditionellen Abschlüssen gleichgestellt werden. Nicht bei allen Arbeitgebern ist die Akzeptanz von sechssemestrigen Bachelor-Studiengängen gleich hoch vorhanden. Die DGB-Gewerkschaften setzen sich für eine faire Bezahlung der Absolvent/innen ein.

Problematisch an den neuen Studiengängen sind die straffen Studienpläne (»Verschulung«) und häufigen Prüfungen, die ein ehrenamtliches Engagement oder eine Erwerbstätigkeit neben dem Studium erschweren. Der Blick über den Tellerrand des eigenen Studienfachs wird dadurch immer seltener. Die (internationale) Mobilität hat sich entgegen der Zielsetzung nicht vereinfacht, und ein Studienortwechsel ist in der Regel komplizierter geworden.



Die Gewerkschaften begleiten die Veränderungen kritisch und gestalten die neuen Studiengänge mit. Das gewerkschaftliche Gutachternetzwerk hat Kriterien für gute Studiengänge entwickelt und schult gewerkschaftliche Gutachter/innen, die sich an den Zulassungs-/Akkreditierungsverfahren zur Qualitätssicherung der neuen Studiengänge beteiligen.



www.gutachternetzwerk.de

Duales Studium

Duale Studiengänge gibt es noch nicht sehr lange. Sie kombinieren die wissenschaftliche Ausbildung an einer Hochschule mit einer betriebspraktischen Ausbildung in einem Unternehmen und werden vorwiegend im Ingenieurbereich, in Verbindung mit einem BWL-Studium oder für soziale Berufe angeboten. Wie Ausbildung und Studium kombiniert werden, ist von Hochschule zu Hochschule unter-

schiedlich geregelt. Der Betrieb schließt aber immer ein Abkommen mit der Hochschule, und für eine Studienaufnahme sind ein Vertrag mit dem Betrieb und eine Zulassung an der Hochschule nötig. In den meisten Fällen zahlt der Betrieb ein Gehalt, ein Stipendium oder Studiengeld. Aus diesem Entgelt bist du wie ein/e normale/r Auszubildende/r sozialversicherungspflichtig. Der Studierendenstatus in der Sozialversicherung gilt nicht im dualen Studium. Zu unterscheiden sind:

- Praxisintegrierende Studiengänge, bei denen neben dem Studium an der Hochschule regelmäßige Anwesenheit im Betrieb vereinbart ist. Der Praxisanteil umfasst mehr als zwei Semester und hat Ausbildungscharakter mit Bezug zum Studiengang. Zugangsvoraussetzung ist i.d.R. die Fachhochschul- bzw. Allgemeine Hochschulreife.
- Ausbildungsintegrierende Studiengänge, bei denen neben dem Hochschulabschluss zugleich ein anerkannter Berufsabschluss erworben wird. Die Studierenden lernen also im Hörsaal, im Betrieb und auch an der Berufsschule. Zugangsvoraussetzung ist i.d.R. die Fachhochschul- bzw. Allgemeine Hochschulreife.
- Berufsintegrierende Studiengänge werden zusätzlich zu einer Teilzeitbeschäftigung (mit inhaltlichem Bezug zum Studienfach) absolviert. Es handelt sich also um eine Art Qualifikation im Beruf für Arbeitnehmer/innen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung, ggf. auch ohne Fachhochschul- bzw. Allgemeine Hochschulreife.
- Berufsbegleitende Studiengänge sind Fernstudiengänge, die neben einer Vollzeitbe-





schäftigung gemeistert werden. Der Kern ist das Selbststudium, Begleitseminare finden höchstens an einem Tag pro Woche statt. Hier genügt i.d.R. eine abgeschlossene Berufsausbildung, wenn keine Fachhochschulreife oder Allgemeine Hochschulreife vorliegt.



Mehr zum Dualen Studium:
www.ausbildungplus.de

Das richtige Studienfach

Vielleicht weißt du schon genau, dass du ein Fach studieren möchtest, das im Zusammenhang mit deiner Ausbildung steht, vielleicht bist du aber auch eher ratlos. In beiden Fällen ist die Suche nach dem Studienfach nicht einfach. Die Vielfalt der Fächer geht weit über die bekannten Schulfächer hinaus und ist nahezu unüberschaubar.

Vergleichbar groß ist die Flut an Informationen. Medienberichte weisen regelmäßig auf einen zukünftigen Mangel an Akademiker/innen in bestimmten Bereichen hin. Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind zwar wichtig für die Entscheidung, doch sind Prognosen auch nicht überzubewerten – der Arbeitsmarkt kann sich schnell verändern, und zum Ende deines Studiums ist die Prognose möglicherweise hinfällig. Vielleicht schwärmen aber auch deine Freund/innen von ihren Studienfächern, oder deine Familie hat schon lange genaue Vorstellungen, was du studieren sollst.

In erster Linie sollten deine eigenen Wünsche und Ziele entscheidend sein. Anstatt deine Entscheidung von den Aussagen anderer abhängig zu machen, sollten deine eigenen Interessen und Fähigkeiten im Mittelpunkt stehen. Zur Unterstützung gibt es zahlreiche Ratgeber zur Studienfachwahl in öffentlichen Bi-

blibliotheken, und du kannst auf deine Erfahrungen in der Ausbildung zurückgreifen. Was kannst du besonders gut? Warum hat deine Arbeit dir (keinen) Spaß gemacht, welche Teile deiner Arbeit haben dir gefallen, welche weniger? Auch deine Freizeitgestaltung kann gute Hinweise liefern: Liest und schreibst du gerne, tüftelst du lieber am Computer herum oder triffst du dich am liebsten mit Freund/innen? Ziehe

ruhig alles in Betracht, was dir einfällt und überlege, warum es dir wichtig ist. Es lohnt sich, alle Ergebnisse aufzuschreiben und diese nach ihrer Wichtigkeit zu ordnen.



Angela Verse-Herrmann, Dieter Herrmann: *Der große Studienwahltest*, Eichborn, Berlin 2010

Dieser Ratgeber ist besonders hilfreich zur Einschätzung der eigenen Interessen und Begabungen.

Ziel deiner Überlegungen sollte es sein, eine Studienrichtung zu finden, in der deine eigenen Interessen und Fähigkeiten ihren Platz finden. Mach dir keine Sorgen, wenn dich mehrere Bereiche interessieren, es schadet nicht, Alternativen zu haben, und oft sind auch Kombinationen möglich. Mit diesem »groben Filter« bist du gut ausgestattet, um dich auf die Suche nach einem konkreten Fach zu machen.

Lass dich dabei aber nicht von deinen Vorstellungen von einzelnen Fächern verleiten,

zusätzlich regelmäßig Studieninformationstage an. Wenn du dich vorab im Internet informieren möchtest, ist die Internetdatenbank auf »Studis online« hilfreich: Dort erfährst du, an welchen Hochschulen welche Fächer studiert werden können, und du kannst dich zu den Seiten der einzelnen Hochschulen durchklicken. Deren Seiten sind sehr unterschiedlich, teilweise findest du dort sehr informative Beschreibungen inklusive Berufsbildern zum Studiengang, teilweise musst du dich durch trockene Studienordnungen durchbeißen.

sondern informiere dich, welche konkreten Inhalte sie haben. Informationen zu den einzelnen Studienfächern erhältst du in den Berufsinformationszentren (BIZ) der Agentur für Arbeit. Du kannst dort die unterschiedlichen Broschüren und Informationsblätter einsehen oder das Buch »Studien- und Berufswahl« mitnehmen. Es enthält für viele einzelne Studienfächer eine kurze Beschreibung der Inhalte des Studiengangs, Beschäftigungsmöglichkeiten, Hochschulen, die den Studiengang anbieten und manches mehr. Für eine persönliche Beratung musst du allerdings einen Termin vereinbaren.

Persönliche Beratung kannst du auch in den Allgemeinen Studienberatungen der Hochschulen erhalten. Viele Hochschulen bieten

Wenn du erfahren willst, was Studierende über ein bestimmtes Studienfach denken, kannst du dich an die Fachschaften wenden. Eine Fachschaft ist ein Zusammenschluss ehrenamtlich engagierter Studierender an ihrem (und evtl. deinem zukünftigen) Fachbereich. Die Studierenden sind sicherlich gern bereit, dir etwas über ihr Studienfach zu erzählen. Manchmal haben die Fachschaften eigene Internetauftritte; wenn nicht, erhältst du ihre Telefonnummer oder E-Mail-Adresse über die Verwaltung der Hochschule.



www.wege-ins-studium.de
www.studis-online.de
www.hochschulkompass.de

Auswahl der Hochschule

Wenn du dich für ein Studienfach entschieden hast, kann die Suche nach der Hochschule unter Umständen sehr leicht fallen, weil das Fach nur an ein oder zwei Hochschulen angeboten wird. Bei weniger »exotischen« Fächern kann die Sache ganz anders aussehen: Du hast die Wahl von Flensburg bis Freiburg.

Natürlich ist in diesem Fall die Qualität der Hochschule ein wichtiges Entscheidungskriterium. Der allgemeine »gute Ruf« einer Hochschule sagt jedoch wenig über die Qualität der einzelnen Fachbereiche aus. Informiere Dich zielgenau über die Studienbedingungen in deinem gewählten Studienfach.

Besonders aussagekräftig ist die »Betreuungsrelation«: Wenn es viele Studierende, aber wenige Lehrende im Fachbereich gibt, weist dies auf überfüllte Vorlesungen und schlechte Einzelbetreuung hin. Auch eine ausreichende Ausstattung des Fachbereichs mit Bibliotheken, Laborplätzen, Werkstätten etc. ist von Bedeutung für ein erfolgreiches Studium. Informationen dazu sind schwer zu finden, wende dich am besten direkt an die Fachschaft oder die Hochschule.

Wenn du trotzdem einen Blick in die unterschiedlichen Rankings in Zeitschriften und im Internet werfen möchtest, solltest du dich auch hier auf dein gewähltes Studienfach konzentrieren. Schau dir auf jeden Fall an, ob das Ranking überhaupt noch aktuell ist, wie stark die Einschätzungen von Studierenden

Hochschulrankings

In den letzten Jahren werden regelmäßig Hochschulrankings in der Presse veröffentlicht. Die Rankings sind allerdings mit Vorsicht zu genießen: Dort wird nicht nur versucht, schwer Vergleichbares miteinander zu vergleichen, die meisten sind auch von geringer Qualität. Nicht umsonst rufen Studierendenvertretungen zum Boykott dieser Rankings auf. Weiterführende Infos gibt es auf der folgenden Seite: www.studis-online.de/StudInfo/uniranking.php

berücksichtigt werden, nach welchen Kriterien gewertet wird und wie groß die Stichprobe ist.

Ein sehr wichtiges Kriterium ist die inhaltliche Ausrichtung des Fachbereichs. Ein Blick auf die Internetseite des Instituts und in die Vorlesungsverzeichnisse der Hochschulen hilft hier weiter. Oft sind im Internet auch »kommentierte Vorlesungsverzeichnisse« veröffentlicht, dort gibt es kurze Texte zum Inhalt der Seminare. Auch die Internetseiten der einzelnen Lehrenden können Hinweise liefern, da man dort etwas über ihre Forschungsschwerpunkte erfahren kann. Dabei zeigen sich auch die Grenzen der Vergleichbarkeit von Hochschulen, Qualität ist hier sehr subjektiv: Du wirst feststellen, dass du einige Angebote wesentlich interessanter findest als andere.

Wenn du etwas über dein Fach erfahren willst, das nicht in den Hochglanzbroschüren der Hochschulen steht, kannst du dich an die Fachschaft wenden. Die Studierenden setzen sich hier politisch mit den Studienbedingun-

gen in ihren Fächern auseinander, kennen sich also bestens in ihrem Studiengang aus.

Die beste Möglichkeit, etwas über deine zukünftige Hochschule zu erfahren, ist: einfach mal hinzufahren. Vor Ort kannst du einen Eindruck über die Atmosphäre an der Hochschule gewinnen und das persönliche Gespräch mit der Fachschaft oder der Studienfachberatung suchen. Außerdem kannst du dann gleich die Stadt genauer erkunden.

Auch die Stadt ist wichtig für deine Lebensqualität, schließlich willst du einige Jahre dort verbringen. Bietet sie dir alles, was du brauchst, um dich wohl zu fühlen? Sportvereine, Theater, Musikfestivals...?

Ein letzter Hinweis noch dazu: Ob die Hochschule und die Stadt einem wirklich zusagen, weiß man erst, wenn man einige Zeit dort studiert hat. Da ist es tröstlich, zu wissen, dass du Stadt und Hochschule auch wechseln kannst. (Achtung: Ist damit ein Fachwechsel nach dem 2. Semester verbunden, kanns beim BAföG schwierig werden.)



Die Zulassung zum Studium

In einigen Fächern erfolgt die Zulassung und Bewerbung zentral über die Stiftung für Hochschulzulassung (SfH: www.hochschulstart.de, siehe S. 15). Ansonsten findet die Bewerbung direkt an den Hochschulen statt. Meistens schriftlich oder online.

Die Fristen sind unterschiedlich, aber als Faustregel gilt: Existiert eine Zulassungsbeschränkung oder gar ein Aufnahmeverfahren, endet die Bewerbungsfrist lange vor Studienbeginn. Beispiel: Für den Studienbeginn im Oktober endet bei SfH-Fächern die Frist i.d.R. Ende Mai. In zulassungsfreien Fächern kann man sich in der Nachfrist sogar bis Ende September bewerben.

Es ist daher wichtig, sich zu informieren, ob ein Auswahlverfahren existiert und wie es aussieht. Manchmal werden neue Verfahren und Fristen eingeführt – oder ein bisher zulassungsfreies Fach ist plötzlich zulassungsbeschränkt.

Ob ein Auswahlverfahren für dein Fach existiert, musst du bei der Hochschule erfragen. Einheitliche Auswahlverfahren für Studienplatzbewerber/innen existieren nicht. Sie reichen von der Heranziehung der Abiturnoten bis zu schriftlichen Aufnahmetests (»Eignungsfeststellungsverfahren«). Bei letzteren steht es manchen Hochschulen sogar frei, eine Gebühr für die Teilnahme zu verlangen. Mach dich also nicht nur auf indirekte (Anfahrt und Übernachtung zum Aufnahmetest), sondern auch auf direkte Kosten des Aufnahmetests gefasst.



Die Zusagen für Studienplätze werden in mehreren Schritten vergeben: Nachdem die ersten Zusagen verschickt sind, wartet die Zulassungsstelle eine Weile, wer innerhalb einer kurzen Frist die Zusage bestätigt. (Wer im Urlaub ist, hat Pech gehabt!) Sind dann noch Studienplätze frei, rücken entsprechend viele Bewerber/innen nach und erhalten ebenfalls eine Zusage.

Dieser Vorgang wird mehrmals wiederholt. So kann es passieren, dass du erst sehr kurzfristig oder gar erst nach Semesterbeginn deine Zusage erhältst. Falls du dich an mehreren Hochschulen bewirbst, stellt sich also die Frage, wie lange du auf eine Zusage deiner favorisierten Hochschulen wartest, bevor du woanders zusagst. Eine klare Antwort darauf lässt sich leider nicht geben.

In manchen Studienfächern besteht die Möglichkeit, Berufserfahrung oder eine Ausbildung in das Auswahlverfahren einfließen zu lassen, d.h., du kannst deine Chancen auf

einen Studienplatz steigern. Auch können so genannte Vorpraktika, also praktische Erfahrungen, die zum Zeitpunkt des Studienbeginns erbracht sein müssen, über deine abgeschlossene Berufsausbildung oder Berufserfahrung abgegolten sein. In den Merkblättern für Studienbewerber/innen geben die Hochschulen darüber Auskunft, falls nicht, frage rechtzeitig nach.

Tipp: Bei einem verpflichtenden Vorpraktikum besteht die Möglichkeit, durch das BAföG gefördert zu werden. Wende dich bei Fragen an das BAföG-Amt deiner zukünftigen Hochschule bzw. (bei Mehrfachbewerbungen) an die favorisierte Hochschule.

Wenn du eine Zusage zu einem Studienfach erhalten und diese auch bestätigt hast, dann ziehe alle Bewerbungen an anderen Hochschulen oder zu anderen Fächern und ggf. auch Wohnheimen zurück, damit dein Platz schnell wieder besetzt werden kann. Mit der Zulassung hast du eine der größten Hürden zum Studium überwunden. Falls du zu einer Einführungswoche der Studierendenvertretung oder Hochschule eingeladen wirst, nimm unbedingt daran teil, denn sie erleichtert dir den Einstieg in das zukünftige Studienleben enorm.

Stolperfalle: Oft liegen die Bewerbungsfristen für Wohnheime im selben Zeitraum wie die Bewerbungsfristen für den gewünschten Studiengang. Gleichzeitig wird bei der Bewerbung um den Wohnheimplatz nach deinem Studienfach gefragt, für das du ja noch gar keine Zu-

sage hast. Gib in diesem Fall deine Favoriten am entsprechenden Studienstandort an.

SfH

Die Stiftung für Hochschulzulassung (SfH, vormals ZVS) verteilt bundesweit die Bewerber/innen für einzelne Fächer, wie Medizin oder Pharmazie. Bewerber/innen werden hauptsächlich aufgrund ihrer Abiturnote und ihrer Wunschhochschulstandorte an die Hochschulen verteilt. Ob dein Wunschfach über die SfH verteilt wird und wie das Bewerbungsverfahren abläuft, kannst du der SfH-Website entnehmen: www.hochschulstart.de



In der bundesweiten Studienplatzbörse der Hochschulrektorenkonferenz werden tagesaktuell zahlreiche freigebliebene Studienplätze offeriert: <http://www.hochschulkompass.de/studienplatzboerse.html>

Nach der Zusage durch die SfH besteht noch die Möglichkeit des Studienplatztauschs. Studierende im selben Semester können mit jemandem aus einer anderen Stadt tauschen (A → B, B → A). Sogar Ringtausch sind möglich (A → B, B → C, C → A).



www.studienplatztausch.de ist eine von Studierendenvertretungen getragene Tauschbörse mit automatischem Tauschservice und auch vielen Tipps und Tricks zum Tauschen von Studienplätzen.

Zusatzinfo: Ausländische Hochschulreife

Nur mit einem deutschen Abitur wirst du dich problemlos bewerben können, dabei ist deine Staatsangehörigkeit im Prinzip egal. Hast du eine ausländische Hochschulreife erlangt, dann musst du diese erst anerkennen lassen. Die Datenbank ANABIN (<http://anabin.kmk.org>) der Kultusministerien zeigt, ob und wie sie anerkannt wird. Je nachdem, wo und wie du aufgewachsen bist, musst du noch Sprachnachweise liefern. Nähere Informationen dazu gibt die Auslandsabteilung deiner Wunschhochschule.

Studienplanung

Studienplanung bedeutet, den Studienverlauf bewusst zu gestalten. Je nach Studiengang hast du dafür mehr oder weniger Freiheiten. Unter Umständen bekommst du zu Semesterbeginn einen verbindlichen Stundenplan, der die Reihenfolge deiner Kurse und Seminare zeitlich festlegt. In anderen Studiengängen ist Selbstständigkeit gefragt und du musst dir deinen Stundenplan in jedem Semester selbst zusammenstellen. In vielen Studiengängen muss man sich für Seminare und Kurse vorher anmelden. Du bist dabei selbst dafür verantwortlich, dich über Anmeldefristen zu informieren.

Den Abschluss im Blick

Die Grundvoraussetzung für eine zielgerichtete Studiengestaltung ist, dass du die Leistungsanforderungen deines Studiengangs kennst. Bevor das erste Semester beginnt, solltest du dir beim Prüfungsamt deiner Hochschule oder Fakultät die aktuelle Studien- und

Prüfungsordnung deines Faches und Studienganges besorgen und gründlich lesen. Viele dieser Ordnungen stehen heute auch im Internet bereit. Dort ist rechtskräftig festgelegt, welche Leistungsnachweise und Prüfungen im Laufe des Studiums absolviert werden müssen. Keine Sorge, wenn du nicht alles sofort verstehst: In der Regel werden Studien- und Prüfungsordnung den »Erstsemestern« während einer Einführungswoche oder in »Erstinfos« allgemeinverständlich erläutert. Auch die Studienfachberatung und die Fachschaften können hier weiterhelfen.

Falls du bereits genaue Vorstellungen von deinem späteren Beruf hast, kannst du dein Studium inhaltlich nach diesen Anforderungen ausrichten. Trotz aller Planung ist aber auch Flexibilität gefragt. Seminare können ausfallen, Professor/innen können die Hochschule wechseln – und auch deine Interessen können sich im Laufe des Studiums ändern.

Praktika

Wenn in deiner Prüfungsordnung ein Praktikum vorgeschrieben ist, solltest du dich frühzeitig (ca. ein bis anderthalb Semester vor gewünschtem Beginn) um einen Praktikumsplatz bemühen, vor allem, wenn du genaue Vorstellungen hast, wo du ein Praktikum machen willst. Manche Praktikumsanbieter/innen erhalten viele Bewerbungen, und die Wartezeiten können sehr lang sein. Außerdem erhöhst du so deine Chancen auf ein bezahltes Praktikum.

Ein Praktikum sollte vor allem deinem eigenen beruflichen Fortkommen dienen, d.h., es

sollte sich nicht, wie so häufig, im Kaffeekochen, Kopieren und dem Erledigen einfacher – aber notwendiger – Arbeiten erschöpfen. Solche Tätigkeiten entsprechen eher einer regulären Beschäftigung als Aushilfskraft. Das kann für dich zwar bedeuten, dass du im Anschluss Anspruch auf eine Vergütung gemäß deiner tatsächlichen Arbeit hast, lässt sich aber im Voraus vermeiden. Informiere dich über den Betrieb und die Vorstellungen deines Praktikumsanbieters/deiner Praktikumsanbieterin und schließe einen Praktikumsvertrag ab, in dem die Lernziele festgeschrieben werden.

Ausführliche Infos zum Thema Praktikum findest du in der separaten Broschüre der DGB-Jugend »Rechte und Pflichten im Praktikum« und unter www.dgb-jugend.de/studium/praktika. Hier findest du auch eine Datenbank, in der Studierende ihre Praktika bewertet haben.

Auslandsstudium

Auch für ein Auslandssemester ist eine frühzeitige Planung wichtig. Du kannst damit rechnen, dass ein Auslandssemester bis zu anderthalb Jahre Vorbereitungszeit braucht.

Beim Akademischen Auslandsamt deiner Hochschule kannst du dich über das Verfahren erkundigen. Dort erfährst du auch, ob es an deiner Hochschule spezielle Austauschprogramme für dein Studienfach gibt und welche Zulassungsvoraussetzungen existieren. Für



Der Deutsche Akademische Auslandsdienst (DAAD) bietet viele Informationen rund ums Auslandsstudium an:

www.daad.de/ausland/index.de.html

In der Rubrik »Studienmöglichkeiten« gibt es Informationen über die Studienbedingungen in jedem einzelnen Land, unter »Förderungsmöglichkeiten« gibt's konkrete Tipps zu Auslandsstipendien.

ein Auslandssemester werden häufig bestimmte Studienleistungen gefordert und in der Regel auch ein Sprachtest.

Für ein Auslandssemester fallen viele zusätzliche Kosten an. Neben den Reisekosten können an der Hochschule im Ausland Studiengebühren verlangt werden, evtl. sind die Lebenshaltungskosten höher etc. Daher ist es sinnvoll, sich für ein Stipendium zu bewerben. Für ein Auslandssemester in Europa ist das

EU-Förderprogramm Erasmus eine gute Adresse (http://ec.europa.eu/education/life-long-learning-programme/doc80_de.htm). Erkundige dich auch, ob du Auslands-BAföG bekommen kannst. Dafür sind spezielle Auslands-BAföG-Ämter zuständig.

Ein Auslandssemester verzögert häufig die Studiendauer – vor allem, wenn Studienleistungen die an der Gasthochschule erbracht wurden, zu Hause nicht anerkannt werden. Besser, du informierst dich rechtzeitig im Voraus über die Bedingungen. Hilfreich sind hier »learning agreements«. Dies sind vertragliche Vereinbarungen zwischen den beiden Hochschulen, die die Anrechnung von Studienleistungen sicherstellen sollen.



Weitere Infos dazu unter:

www.fzs.de/themen/internationales/anerkennung_studienleistungen/index.html

Studienfinanzierung

In der 19. Sozialerhebung hat das Deutsche Studentenwerk die durchschnittlichen Kosten einer/eines Studierenden für ausgewählte Lebensbereiche erhoben. 762 Euro betrugten die Ausgaben im Durchschnitt. Nicht dabei: allgemeine Beiträge und Gebühren (Semestergebühren, ggf. inkl. Semesterticket) und Studiengebühren (s.u.). Du solltest darum mit Gesamtkosten zwischen 600 bis 800 Euro im Monat rechnen.

Lebenshaltungskosten in Euro

| | |
|-----|--|
| 281 | Miete und Mietnebenkosten |
| 159 | Ernährung |
| 51 | Kleidung |
| 33 | Lernmittel (Bücher, Zeitschriften, Kopien) |
| 81 | Mobilität |
| 59 | Krankenversicherung/Medikamente |
| 35 | Kommunikation (Telefon/Internet/Radio/TV) |
| 63 | Freizeit, Kultur, Sport. |

Die Semestergebühren der Hochschulen unterscheiden sich erheblich, insbesondere dann, wenn ein Semesterticket darin enthalten ist. Auch die Ausgaben für Lernmittel variieren je nach Studienfach. Zusätzliche Kosten können für Exkursionen, Kopien oder die Teilnahme an Kongressen und Seminaren anfallen. Die Miet- und Mietnebenkosten sind abhängig vom Studienort (Stadt-Land und West-Ost-Gefälle), der Lage und Ausstattung des Zimmers und natürlich von den eigenen Ansprüchen (eigene Wohnung, Wohngemeinschaft oder Wohnheim). Systematisch sparen kannst du beim Wohnen (Wahl des Wohnorts / Nutzung eines Wohnheims). Außerdem gibt es für Studierende viele kostengünstige Angebote (Befreiung von der Rundfunkgebühr/GEZ oder von Kontoführungsgebühren bei Banken, Studierendenabonnements für Zeitschriften und Zeitungen, spezielle Versicherungen oder Ermäßigungen im Kino, Theater, Museum etc.).

Bei langfristigen Verträgen lohnt es, sich darüber zu informieren, ob die Angebote tatsächlich günstiger sind. Hinweise geben zum Beispiel die Verbraucherzentralen.

Burschenschaften

An vielen Hochschulstandorten bieten konservative, nationalistische und rechts-extreme Burschenschaften oder Verbindungen außerordentlich günstige Zimmer an. Vorsicht ist geboten, da die Zimmer lediglich als Lockmittel dienen, um neue Mitglieder zu gewinnen.

www.dgb-jugend.de/neue_downloads/data/2011_zimmer-frei.pdf

Studiengebühren

Seit einigen Jahren gibt es in einzelnen Bundesländern wieder Studiengebühren. Die gängige Argumentation für Studiengebühren beruft sich auf ein erwartetes höheres Gehalt von Hochschulabsolvent/innen. Studiengebühren sollen als eine Investition in die eigene Zukunft gesehen werden, die nicht allein aus Steuergeldern getragen werden dürfe. Polemisch verkürzt heißt es: »Soll die Arbeiterin am Fließband das Studium des Arztsohnes finanzieren?« Real stellen Studiengebühren jedoch gerade für Studierende aus Familien mit geringem Einkommen eine finanzielle Hürde dar und schrecken nachweislich von der Aufnahme eines Studiums ab. Damit zementieren Studiengebühren die Einkommensunterschiede: Studiengebühren sind unsozial!

Tipp: Gute Gründe gegen Studiengebühren können auf der Internetseite des Aktionsbündnisses gegen Studiengebühren nachgelesen werden (www.abs-bund.de). Dort erfährst du auch Genaueres über die Höhe der Studiengebühren und über aktuelle Debatten in den einzelnen Bundesländern.

Allgemeine Studiengebühren: Allgemeine Studiengebühren (rot) gelten für alle Studierenden ab dem 1. Semester, sie betragen ca. 500 Euro pro Semester.

In Hamburg werden zum Sommersemester 2012 zum letzten Mal »nachgelagerte Studiengebühren« erhoben. Diese Studiengebühren von 375 Euro pro Semester müssen erst

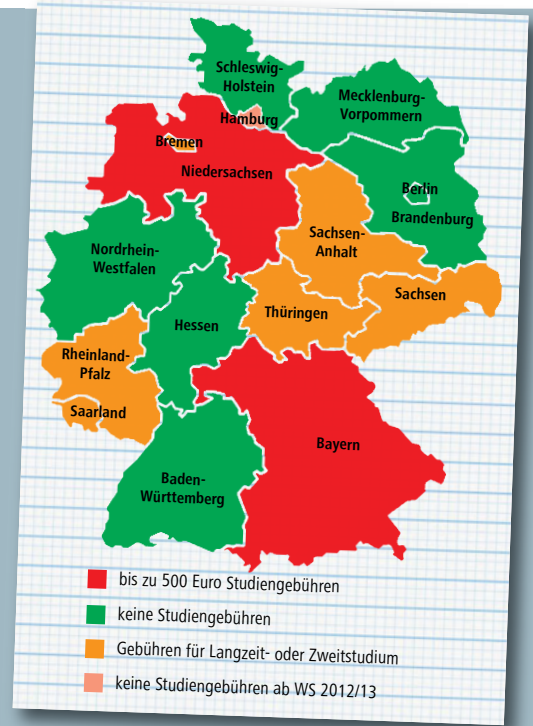
nach Studienabschluss gezahlt werden. Ausnahme: Wer die Regelstudienzeit überschreitet, muss die dann anfallenden Gebühren sofort entrichten. Ab dem Herbst 2012 sind die Studiengebühren in Hamburg abgeschafft.

Im Saarland sind Zweitstudiengebühren nach dem Landesrecht zulässig, werden aber derzeit von keiner Hochschule erhoben.

In Baden-Württemberg wurden die Studiengebühren zum Sommersemester 2012 abgeschafft.

In fast allen Bundesländern werden Verwaltungsgebühren oder Rückmeldegebühren, ca. 50 Euro pro Semester, mit den Semesterbeiträgen eingefordert. Auch diese Gebühren sind faktisch Studiengebühren. Die Semesterbeiträge hingegen sollten keinesfalls mit Studiengebühren verwechselt werden. Von ihnen werden sinnvolle Projekte finanziert, z.B. das ÖPNV-Studierendenticket, der Hochschulsport, ein Anteil geht an Studentenwerke, und auch die Organe der verfassten Studierendenschaft (wo es sie gibt) finanzieren sich über diese Beiträge.

Langzeitgebühren: Langzeitgebühren (gelb) werden bei Überschreitung der Regelstudienzeit (häufig um vier Semester) erhoben. In der Regel betragen sie ca. 500 Euro. Zum Beginn des Studiums erscheinen Langzeitgebühren wenig bedrohlich. Doch insbesondere Studierende, die ihr Studium ganz oder teilweise selbst finanzieren, geraten leicht in die »Gebührenfalle«: Sie müssen (noch mehr) arbeiten, um die Gebühren zahlen zu können –



und studieren dadurch noch länger. Einige Bundesländer haben ein so genanntes Studienkontenmodell. Faktisch erheben auch sie Langzeitgebühren: Ein Studienkonto ist eine »Gutschrift« von beispielsweise 200 Semesterwochenstunden. Pro Semester wird dort eine bestimmte, festgelegte Anzahl an Stunden »abgebucht«. Nach Überschreiten der Regelstudienzeit um ca. vier Semester ist das Guthaben verbraucht und Studiengebühren werden fällig.

Befreiungsmöglichkeiten: In den Bundesländern mit Langzeitgebühren gibt es »Härtefallregelungen«, d.h. Möglichkeiten, sich semesterweise von den Gebühren befreien zu lassen. Im Detail unterscheiden sich die Regelungen von Bundesland zu Bundesland. In der Regel werden eine akute finanzielle Notlage, die Erziehung eigener Kinder, ehrenamtliches Engagement in den Gremien der Hoch-

schule und chronische Krankheiten und Behinderungen als Befreiungsumstände akzeptiert. Auch in den Bundesländern mit allgemeinen Studiengebühren gibt es Befreiungsmöglichkeiten, die wesentlich stärker von einander abweichen. In allen Bundesländern können sich Studierende mit Kindern und Studierende mit körperlichen Beeinträchtigungen befreien lassen. Überall gibt es auch eine Regelung für »besondere Härtefälle«, die jedoch nicht einheitlich definiert ist.

Finanzierungsmöglichkeiten

Eine gesicherte Finanzierung des Studiums ist eine entscheidende Grundlage für einen erfolgreichen Abschluss. Die meisten Studierenden kombinieren zwei oder mehrere der folgenden Finanzierungsmöglichkeiten:

- Unterhalt von den Eltern
- BAföG
- Stipendium
- Studienkredit
- Job

Da du bereits einen Beruf erlernt hast, sind deine Ansprüche auf Elternunterhalt oder das BAföG stark eingeschränkt. Vergewissere dich daher sorgfältig im Voraus, welche Ansprüche du gegenüber Staat und Eltern hast. Ausführliche Hinweise zur Studienfinanzierung findest du auf www.dgb-jugend.de/studium. Dort kannst du auch die Broschüre »Studium. BAföG.Job« herunterladen. Die Broschüre und persönliche Beratung erhältst du auch in jedem Hochschulinformationsbüro oder Campus Office der Gewerkschaften. Online kannst du dich auf www.dgb-jugend.de/studium beraten lassen.

Unterhalt von den Eltern

Die elterliche Unterhaltspflicht soll eine angemessene Berufsausbildung gewährleisten. Eine Ausbildung gilt als angemessen, wenn sie zu einem berufsqualifizierenden Abschluss führt und deinen Neigungen und Fähigkeiten entspricht. Wenn auf deine abgeschlossene Ausbildung diese Kriterien zutreffen, dann sind deine Eltern nicht mehr unterhaltspflichtig. Es gibt hier allerdings Ausnahmen:

- Das Hochschulstudium ist eine Weiterbildung, das heißt, dass ein enger zeitlicher und sachlicher Zusammenhang zwischen Ausbildung und Studium bestehen muss. Beide Ausbildungen sollten sich fachlich ergänzen, z.B. ein Medizinstudium nach einer Ausbildung als Krankenpfleger bzw. Krankenschwester. Ein enger zeitlicher Zusammenhang liegt in der Regel vor, wenn zwischen Abschluss der Ausbildung und Studienbeginn nicht mehr als zwei Jahre liegen.
- Du kannst aus körperlichen oder geistigen Gründen nicht mehr im erlernten Beruf arbeiten (z.B. Allergien oder Folgen eines Unfalls).
- Die Ausbildung beruhte auf einer deutlichen Fehleinschätzung deiner Begabung.
- Das Studium war vor Beginn der Ausbildung mit den Eltern verbindlich abgesprochen.



Rechtsinfo

§§ 1601ff. Bürgerliches Gesetzbuch

Der Umfang der Unterhaltspflicht ist vom Einkommen deiner Eltern abhängig. Allerdings ist zu der genauen Höhe keine generelle Auskunft möglich, Unterhaltsfragen können nur einzelfallbezogen beantwortet werden. Orientierung bietet die so genannte Düsseldorfer Tabelle, die Unterhaltsansprüche einkommensbezogen auflistet: www.olg-duesseldorf.nrw.de/07service/07_ddorftab/index.php

Weigern sich deine Eltern trotz Verpflichtung, Unterhalt zu zahlen, kannst du den Unterhalt einklagen – zu Lasten des Familienfriedens.

Wenn du dir unsicher bist, ob und in welchem Umfang deine Eltern für deinen Unterhalt aufkommen müssen, ist es sinnvoll, eine Rechtsauskunft einzuholen. Dabei können dir die Sozialberater/innen der Studierendenvertretungen (AStA/StuRa) an vielen Hochschulen, die Mitarbeiter/innen des BAföG-Amtes oder die Rechtsberatung deiner Gewerkschaft kostenlos helfen.

BAföG

BAföG ist die Abkürzung für das Bundesausbildungsförderungsgesetz. Das BAföG regelt die staatliche und finanzielle Unterstützung für Studierende. Es wurde in den 1970er Jahren als staatliche Ergänzungsleistung zur gesetzlichen Unterhaltspflicht eingeführt, um Kindern aus einkommensschwachen Familien den Zugang zur Hochschule zu erleichtern. Unterhalt und BAföG sind daher aneinander gekoppelt. Wenn du nicht mehr unterhaltsberechtigter bist, dann kommt für dich nur elternunabhängiges BAföG in Frage. Eine be-

triebliche Ausbildung schließt BAföG-Leistungen nicht grundsätzlich aus. Die Kombinationen Abitur – Ausbildung – Studium oder Ausbildung – Abitur – Studium sind in der Regel förderungswürdig.

Grundsätzliches zum BAföG

Die BAföG-Förderung wird zur Hälfte als Zuschuss, zur anderen Hälfte als zinsloses Darlehen gewährt. Die Höchstgrenze des zurückzuzahlenden BAföG-Betrages liegt bei 10.000 Euro. Spätestens fünf Jahre nach Beendigung deines Studiums beziehungsweise der Förderungshöchstdauer musst du mit der Tilgung beginnen.

Der BAföG-Höchstsatz wurde zuletzt 2010 angehoben und beträgt jetzt 670 Euro pro Monat. Große Sprünge kann man mit diesem Betrag trotzdem nicht machen – im Durchschnitt brauchen Studierende jeden Monat hundert bis 150 Euro mehr (vgl. S. 18).



Ausführliche Auskunft erteilt das Handbuch »BAföG 2010« der Bildungsgewerkschaft GEW.

Wer als Student/in ausschließlich vom BAföG leben muss, gilt nach EU-Definition als arm, und das ist auch im Alltag spürbar. Viele Studierende arbeiten daher zusätzlich zum BAföG. Einkünfte aus einem Nebenjob sollten allerdings nicht höher als 400 Euro pro Monat sein, ansonsten wird die Förderung gekürzt. Das BAföG muss beim BAföG-Amt beantragt werden. Bei einem Studium ist hierfür das BAföG-Amt am Ort deiner Hochschule zu-

ständig. Antragsberechtigt sind Deutsche, asylberechtigte Ausländer/innen, Kinder und Ehegatt/innen/Lebenspartner/innen von deutschen Staatsangehörigen sowie EU-Ausländer/innen, die das Freizügigkeitsrecht beanspruchen können. Bei anderen Ausländer/innen ist die Antragsberechtigung an unterschiedliche Bedingungen gekoppelt. Solltest du zu einer dieser Gruppen gehören, lasse dich am besten beraten.

Wenn du ein Vermögen von mehr als 5.200 Euro hast, hat ein BAföG-Antrag erst dann einen Sinn, wenn diese Reserven in nächster Zeit bis zu diesem Betrag aufgebraucht sein werden. Als Vermögen gelten auch Wertpapiere, zum Beispiel Aktien. Vorsicht, wenn deine Eltern, Tanten, Omas etc. Geld auf deinen Namen angelegt haben – dies zählt natürlich ebenfalls als dein Vermögen!

BAföG wird in der Regel bis zum Ende der Regelstudienzeit gezahlt. Daher musst du in regelmäßigen Abständen (häufig nach vier Semestern) nachweisen, dass du mit deinem Studium zügig vorankommst. Ein Studiengangswechsel ist in den ersten beiden Se-

§ 11 | 1f. BAföG, Umfang der Ausbildungsförderung:

Ausbildungsförderung wird für den Lebensunterhalt und die Ausbildung geleistet (Bedarf). Auf den Bedarf sind nach Maßgabe der folgenden Vorschriften Einkommen und Vermögen des Auszubildenden sowie Einkommen seines Ehegatten und seiner Eltern in dieser Reihenfolge anzurechnen...



Eine ungefähre Vorstellung von deinem Anspruch kannst du mit Hilfe des BAföG-Rechners bekommen:

www.bafög-rechner.de/rechner

Ausführliche Informationen rund um das BAföG bietet auch das Bundesbildungsministerium unter www.das-neue-bafög.de.

mestern nahezu problemlos möglich. Bei einem Wechsel nach dem dritten Semester verlierst du allerdings in der Regel deinen BAföG-Anspruch. Reagiere also rechtzeitig, wenn dein Studienfach dir nicht zusagt.

Für BAföG-Leistungen gibt es eine Altersgrenze. Wenn du bei Studienbeginn älter als 30 Jahre (fürs Masterstudium: 35 Jahre) bist, kommen für dich nur elternunabhängige BAföG-Leistungen in Frage.

Elternunabhängige Förderung

Beim elternunabhängigen BAföG wird das Einkommen und Vermögen deiner Eltern nicht zur Berechnung der Förderungshöhe herangezogen, sondern nur dein eigenes, bzw. bei Verheirateten/Verpartnerten auch das Einkommen des Partners oder der Partnerin. Der zweite Bildungsweg über ein Abendgymnasium oder Kolleg wird grundsätzlich elternunabhängig gefördert. Ein anschließendes Hochschulstudium wird allerdings nur dann elternunabhängig gefördert, wenn eine der weiteren Voraussetzungen vorliegt. Diese sind:

- Überschreiten der Altersgrenze von 30 Jahren zu Beginn des Studiums
- Längere Zeiten der Erwerbstätigkeit (Ohne berufsqualifizierenden Abschluss müssen mindestens fünf Jahre Erwerbstätigkeit vorliegen. Auf eine mindestens dreijährige betriebliche Ausbildung müssen drei weitere Jahre Berufstätigkeit folgen. Bei kürzerer Ausbildungszeit müssen insgesamt mindestens sechs Jahre mit Ausbildung und Erwerbstätigkeit erreicht werden. Wichtig ist dabei, dass du genug verdient haben musst, um für deinen Lebensunterhalt selbst zu sorgen.)

Wer sein Abitur auf dem Zweiten Bildungsweg erwirbt und die Altersgrenze fürs BAföG (30 Jahre) überschritten hat, bekommt die Förderung nur dann, wenn er/sie unverzüglich ein Studium aufnimmt oder Gründe angeben kann, die eine Verzögerung rechtfertigen. Das sind:

- persönliche oder familiäre Gründe, die einen früheren Studienbeginn verhindert haben, wie beispielsweise die Erziehung von Kindern oder eine Krankheit. Wichtig: Nach Wegfall des Hinderungsgrundes musst du unverzüglich mit dem Studium beginnen!
- einschneidende Veränderungen der persönlichen Verhältnisse (z.B. Scheidung oder Tod des Ehegatten), in deren Folge du bedürftig geworden bist und noch keine BAföG-förderungsfähige Ausbildung abgeschlossen hast. Auch hier muss das Studium unverzüglich begonnen werden.

Wenn du die Berechtigung zum Hochschulstudium über die berufliche Qualifikation er-

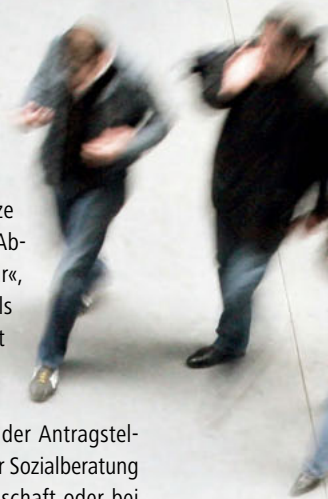
worben und die Altersgrenze überschritten hast (siehe Abschnitt »Studieren ohne Abitur«, Seite 4), kannst du ebenfalls elternunabhängig gefördert werden.


Scheue dich nicht, dich vor der Antragstellung beraten zu lassen. Bei der Sozialberatung der verfassten Studierendenschaft oder bei den Hochschulinformationsbüros oder Campus Offices der Gewerkschaften erhältst du eine qualifizierte Beratung. Einen BAföG-Antrag solltest du aber in jedem Fall stellen, da ein Ablehnungsbescheid später bei anderen Ämtern hilfreich sein kann, z.B., wenn du Wohngeld beantragen willst.

Wohngeld

Das Wohngeld ist ein einkommensabhängiger staatlicher Zuschuss zu deinen Mietkosten, den du beim kommunalen Wohngeldamt beantragen musst. Wohngeldberechtigt sind nur Studierende, die nicht mehr »dem Grunde nach« BAföG-berechtigt sind, d.h. all diejenigen, die zu alt sind (und kein elternunabhängiges BAföG bekommen) oder die Förderungshöchstdauer überschritten haben oder auf Grund eines Fachwechsels nicht förderungswürdig sind.

Ausnahme: Wenn du grundsätzlich BAföG-berechtigt bist, kannst du ergänzend Wohngeld erhalten, falls du in einem so genannten Mischhaushalt wohnst, d.h. einem Haushalt, in dem wohngeldberechtigte Familienmitglieder wohnen.





Stipendien

Das Stipendium hat den Ruf, nur für »Streber« oder Leute mit Verbindungen interessant zu sein. Das stimmt nicht. Zwar werden nur zwei Prozent aller Studierenden so gefördert, doch warum solltest du nicht dazugehören?

Es gibt verschiedene Studienförderungswerke: Stiftungen von Parteien und Kirchen, von Staat, Wirtschaft und Gewerkschaft. Sie fördern Studierende, die besonders gute Studienleistungen vorweisen können oder politisch oder sozial engagiert

sind. Wenn du ehrenamtlich aktiv bist, lohnt sich ein kleiner Check, ob es ein Studienförderungswerk gibt, das auf deiner politischen Linie liegt. Besonders begabte Studierende werden von der Studienstiftung des Deutschen Volkes unterstützt.

Die Stiftung »Begabtenförderungswerk berufliche Bildung« fördert in ihrem Programm »Aufstiegsstipendium« das Studium von Menschen, die bereits berufstätig waren und in Ausbildung und Beruf besondere Begabung bewiesen haben.



[www.sbb-stipendien.de/
aufstiegsstipendium.html](http://www.sbb-stipendien.de/aufstiegsstipendium.html)



Eine Übersicht über die wichtigsten Studienstiftungen findest du bei der Stiftung Warentest:

www.finanzttest.de/stipendien

Für die eigene Recherche nach Stiftungen bieten sich auch die Stiftungsdatenbank des Bundesverbands deutscher Stiftungen und der Stipendienlotse der Bundesregierung an:

www.stiftungsindex.de

www.stipendienlotse.de

Hinzu kommt eine Vielzahl kleinerer und privater Stiftungen. Einige Stiftungen haben sehr spezielle Förderungsprofile, vielleicht findest du dich in einem davon genau wieder. Die Bewerbungsverfahren der Förderwerke sind recht unterschiedlich, bei einigen musst du sogar vorgeschlagen werden. Das Stipendium wird in vielen Fällen elternabhängig gezahlt, ähnlich wie beim BAföG, doch es muss nicht zurückgezahlt werden. Neben der materiellen gibt es bei jedem Stipendium auch eine ideelle Förderung: Studierendengruppen, die sich gegenseitig unterstützen; ein zielgruppengerechtes Bildungsprogramm; Tipps und Kontakte für den Berufseinstieg.

Hans-Böckler-Stiftung

Der Hans-Böckler-Stiftung der Gewerkschaften (HBS) ist es ein Anliegen, insbesondere Absolvent/innen des Zweiten Bildungswegs und Menschen, die bereits eine betriebliche Ausbildung abgeschlossen haben, zu fördern. Sie fördert Studierende, die gewerkschaftlich oder mit gewerkschaftsnahen Positionen politisch engagiert sind; eine Gewerkschaftsmitgliedschaft wird nicht vorausgesetzt.

Die Stiftung fördert das Studium in allen Studienfächern ab dem ersten Semester an:

- staatlichen bzw. staatlich anerkannten Universitäten, Gesamthochschulen, Technischen Hochschulen und Pädagogischen Hochschulen
- dem Department Wirtschaft und Politik (DWP) der Universität Hamburg
- Fachhochschulen
- Instituten zur Erlangung der Hochschulreife sowie Abendgymnasien (ZBW).

Die Höhe des Grundstipendiums orientiert sich am BAföG-Satz. Zusätzlich gibt es noch ein »Büchergeld« von 150 Euro im Monat. Darüber hinaus werden Auslandsaufenthalte und Sprachkurse unterstützt. Die ideelle Förderung besteht aus einem studienbegleitenden Programm mit jährlich rund 100 Seminaren, Workshops und Tagungen. Bei vielen Se-



minaren sind die Stipendiat/innen in die Entwicklung, Vorbereitung und Durchführung einbezogen. Die HBS möchte mit diesen Seminaren anregen, sich über den Rand des Fachstudiums hinaus aktiv an wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Diskussionen zu beteiligen. Die eigene Entwicklung und die eigenen Ziele sollen reflektiert werden, um sich auf eine qualifizierte und von sozialer Verantwortung geprägte künftige Berufstätigkeit vorzubereiten.



www.boeckler.de/4360.htm

Programm »Deutschlandstipendium«

Seit 2011 gibt es auch noch das Deutschlandstipendien-Programm des Bundes. Im Rahmen dieses Programms vergeben die Hochschulen Stipendien in Höhe von 300 Euro monatlich, die zur Hälfte von privaten Geldgeber/innen finanziert werden sollen – wenn sich genügend finden. Bei der Auswahl der Stipendiat/innen sollen Studienleistungen, gesellschaftliches Engagement und persönlicher Werdegang berücksichtigt werden. Ein Erfolg ist das neue Stipendium bisher nicht. 2011 wurde mangels privater Gegenfinanzierung nur die Hälfte der bereitgestellten Bundesmittel abgerufen.

Studienkredite

Immer wieder fallen Studierende durch das Raster vom BAföG und Unterhaltsrecht; insbesondere mit abgeschlossener Berufsausbil-

dung ist dies leicht der Fall. Studienkredite schließen daher eine Lücke, wälzen jedoch das Risiko vollständig auf die Einzelne/den Einzelnen ab. Es wird ähnlich betrachtet wie Studiengebühren: als »Investition in dein Humankapital«. Solche Kredite, die die Finanzierung des Studiums absichern helfen sollen, werden heute von Privatbanken und von der bundeseigenen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) angeboten.

Vor allem die Kredite der Privatbanken bergen fast immer ein Risiko: Meist wird spätestens zwei Jahre nach Studienende die erste Rückzahlungsrate fällig. Wer dann nicht genug verdient, kann sogar in die Privatinsolvenz rutschen.

Bei den Krediten der KfW übernimmt der Bund gegenüber dem Kreditgeber eine Ausfallbürgschaft, daher spielen dein Einkommen und das Einkommen deiner Eltern bei der Vergabe keine Rolle. Der Kredit umfasst bis zu 24 Monatsraten à 300 Euro zu relativ günstigen Konditionen und kann auch zusätzlich zum BAföG in Anspruch genommen werden.



»Studis Online« bietet eine stets aktuelle Übersicht über Studienkredite: www.studienkredite.org

Eine kompetente und unabhängige Beratung zu den Tücken bei Privatkrediten gibt es bei der Verbraucherzentrale:

www.verbraucherzentrale.de

Bevor du überlegst, einen Kredit aufzunehmen, prüfe, ob es keine andere Möglichkeit gibt, die anfallenden Kosten zu tragen. In vielen Fällen ist es günstiger, Ersparnisse aufzubrauchen, deine Familie anzupumpen (falls dir das unangenehm ist, überlege dir, einen rechtlich verbindlichen Darlehensvertrag auszuhandeln) oder neben dem Studium zu jobben, als sich zu verschulden. Schließlich trägst du das Risiko allein: Wenn dein Studium beendet ist, bekommst du vielleicht nicht den erhofften gut bezahlten Job – dann kann sich eine leichtfertige Kreditaufnahme rächen.

Kommst du um einen Kredit nicht herum, suche auf jeden Fall eine Beratung bei deiner Studierendenvertretung oder beim Studentenwerk auf. Beachte aber bitte, dass viele Studentenwerke an den KfW-Krediten beteiligt sind und natürlich ein finanzielles Interesse haben, dass du ihr eigenes Angebot wahrnimmst!

Job

Wenn alle anderen Wege der Studienfinanzierung verbaut sind, ist der Nebenjob die einzige Alternative. Hier bietet es sich an, bei deinen bisherigen Arbeitgebern nach einem Nebenjob zu fragen, schließlich bist du für die Arbeit qualifiziert und kennst dich im Betrieb gut aus. Das sollte sich dann auch in der Lohnhöhe niederschlagen.

Ein studentischer Nebenjob wird bei der Sozialversicherung oftmals anders beurteilt als die bisherige Beschäftigung. Üblich sind Mi-

Geld fürs Studieren gibt es in dualen Studiengängen oder an der Berufsakademie. Du schließt dabei einen Vertrag mit einem Unternehmen, absolvierst regelmäßig Praxisphasen im Betrieb und bekommst dafür jeden Monat Geld. Mehr darüber oben (siehe S. 8).

nijobs (Monatsverdienst bis 400 Euro), kurzfristige Beschäftigungen oder ein studentisches Beschäftigungsverhältnis. Welches Beschäftigungsverhältnis du mit deinem/deiner (neuen oder alten) Arbeitgeber/in eingehst, hängt dabei von den Vorstellungen der Beteiligten ab. Sie unterscheiden sich in erster Linie in der Art der Besteuerung und im Umgang mit den Sozialabgaben. Arbeitsrechtlich ändert sich in einem studentischen Beschäftigungsverhältnis nichts Grundsätzliches. Du hast ein Recht auf Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Urlaub, Schutz vor Kündigung. Auch Tarifverträge gelten für studentische Beschäftigungsverhältnisse.

Wenn du gebeten wirst, Rechnungen zu schreiben, handelt es sich um eine selbständige oder freiberufliche Tätigkeit und nicht um eine abhängige Beschäftigung. Dasselbe gilt, wenn du für jede Leistung (Unterrichtsstunde, Text etc.) ein vertraglich vereinbartes Honorar erhältst. Von Vorteil ist dabei meist, dass du den Ort und die Zeit, in der du die Arbeit verrichten willst, selbst bestimmen kannst. (Ist das nicht der Fall, solltest du überprüfen, ob es sich um Scheinselbständigkeit handelt und ggf. um einen Arbeitsvertrag bitten.) Dort liegen aber auch die Nachteile:



Um Steuern und Sozialversicherungen musst du dich vollständig selbst kümmern. Ein/e Selbständige/r erhält keine Lohnfortzahlung im Krankheitsfall – und Urlaub bedeutet Verdienstaussfall.

Ein gut bezahlter Nebenjob ist im Falle eines selbstfinanzierten Studiums außerordentlich hilfreich, denn neben den Seminaren viel arbeiten zu müssen, ist sehr anstrengend und mitverantwortlich für die vielen so genannten Langzeitstudierenden. Mit der Einführung von Bachelor-Studiengängen werden zudem die Freiräume, die einen Nebenjob ermögli-

chen, deutlich geringer. Überlege dir daher gut, wie viel du neben deinem Studium arbeiten kannst. Eigne dir Methoden privater Arbeitsorganisation und Eigenkontrolle an (z.B. in Gewerkschaftsseminaren), die dir helfen, die Doppelbelastung zu bewältigen. Suche dir Unterstützung bei Kommiliton/innen, die ebenfalls jobben müssen; ihr könnt Mitschriften und Unterlagen austauschen und gemeinsam lernen. Auch studierende Mütter und Väter kommen dafür in Frage. Und, wenn möglich, wähle deine Seminare so, dass neben unliebsamen Pflichtveranstaltungen auch der Spaß am Studium nicht zu kurz kommt.



Zeitaufwand Studieren mit Kind

Wenn du Kinder hast oder überlegst, eine Familie zu gründen, hast du vielleicht Bedenken, ein Studium zu beginnen. Kinder zu erziehen und gleichzeitig ein Studium durchzuführen, ist tatsächlich eine Herausforderung. Mit einer vorausschauenden Organisation des Studienalltags und -verlaufs gelingt es jedoch den meisten Studierenden mit Kindern, ihre Hochschulausbildung erfolgreich abzuschließen.

Studienplanung

Vorlesungen und Seminare liegen auch außerhalb der Öffnungszeiten von Kindergärten. Um Studium und Familie gut in Einklang bringen zu können, hilft es enorm, die Kinder in der Vorlesungszeit gut betreut zu wissen. Erkundige dich bei der Frauen- bzw. Gleichstellungsbeauftragten der Hochschule nach Betreuungsmöglichkeiten an der Hochschule, denn diese sind gut an die Bedürfnisse von Studierenden angepasst. Praktika und die Erarbeitung von Leistungsnachweisen erfordern zusätzlichen Einsatz an den Wochenenden oder Abendstunden. Eine gute Absprache mit dem Partner/der Partnerin und/ oder die Hilfe von Freund/innen und Eltern sind darum dringend erforderlich.

Tipp: Scheue dich nicht, Lehrenden Schwierigkeiten (z.B. wenn dein Kind krank ist) mitzuteilen; evtl. können sie dir längere Fristen bei Abgabeterminen einräumen.

Urlaubssemester

Urlaubssemester werden nicht auf die Fachsemesterzahl und die BAföG-Förderungshöchst-



dauer angerechnet. Oft können zwei Urlaubssemester ohne Begründung genommen werden; zur Betreuung des eigenen Kindes werden weitere gewährt. Erkundige dich beim Prüfungsamt, wann deine Hochschule Urlaubssemester gewährt und welche Prüfungen du im Urlaubssemester ablegen darfst. Bei längeren Unterbrechungen solltest du auch nachfragen, ob Prüfungs- oder Studienordnungen auslaufen.

Sobald du dein Studium länger als drei Monate unterbrechen musst, verlierst du deinen BAföG-Anspruch, bis du das Studium wieder aufnimmst. Informiere sofort das BAföG-Amt, wenn eine längere Pause absehbar ist, an-



Einzelheiten zu den Regelungen des BAföGs für Studierende mit Kindern hat das Studentenwerk Oldenburg (www.studentenwerk-oldenburg.de/finanzierung/bafog/studierende-mit-kindern.html) zusammengetragen.

sonsten können BAföG-Leistungen zurückgefordert werden. Während eines Urlaubssemesters haben Studierende einen vollen Anspruch auf Arbeitslosengeld II.

Wenn du während des Grundstudiums schwanger wirst, kannst du den Leistungsnachweis über dein Grundstudium für das BAföG ein Semester später erbringen. Studierende Eltern können auch über die Regelstudienzeit hinaus Förderung erhalten. Sie wird als Vollzuschuss bezahlt, muss also nicht zurückgezahlt werden. Du musst hierfür vor Ablauf der Förderungshöchstdauer einen Antrag stellen, aber Achtung: Es darf auf keinen Fall der Eindruck entstehen, du hättest während eines der geförderten Semester weniger als drei Monate wirklich studiert.

Finanzielle Hilfen

Für Eltern mit geringem Einkommen gibt es neben dem Kindergeld (das erhältst du grundsätzlich) weitere gesetzlich festgeschriebene Leistungen. Welche dir davon zustehen, ist ohne eingehende Betrachtung deiner persönlichen Situation nicht zu beantworten. Suche daher auf jeden Fall eine Beratung auf. Die Sozialberatungen der verfassten Studierendenschaft, örtliche Sozialberatungsstellen und die HiBs und Campus Offices der Gewerkschaften sind hierfür geeignete Anlaufstellen. Dort kann man dir auch bei der Antragstellung helfen – die richtige Formulierung kann nämlich entscheidend sein.

Kindergeld/Kinderzuschlag: Als Mutter oder Vater erhältst du zurzeit monatlich mindes-

tens 184 Euro Kindergeld pro Kind. Anträge gibt es bei der Kindergeldstelle des Arbeitsamtes. Eltern mit geringem Einkommen können einen monatlichen Zuschlag zum Kindergeld erhalten.



Rechtsinfo:

§6a Bundeskindergeldgesetz


Kinderbetreuungszuschlag: BAföG-geförderte Studierende mit Kindern (bis zehn Jahre) erhalten auf Antrag einen monatlichen Zuschuss. Für das erste Kind werden 113 Euro, für jedes weitere 85 Euro zusätzlich gezahlt. Der Kinderbetreuungszuschlag wird pro Kind nur einmal gezahlt, auch wenn beide Elternteile BAföG-Empfänger sind. Dieser Zuschuss muss nicht zurückgezahlt werden.

Elterngeld: Für Kinder, die ab 1. Januar 2007 geboren werden, erhält ein Elternteil Elterngeld, wenn es einen großen Teil seiner Zeit für die Betreuung eines Kindes aufwendet. Es kann für die ersten zwölf Monate nach der Geburt in Anspruch genommen werden. Alleinerziehende und Paare, bei denen sich beide Elternteile Zeit für die Betreuung nehmen, haben zwischen zwölf und 14 Monaten Anspruch. Die Höhe des Elterngeldes richtet sich nach dem Einkommen des betreuenden Elternteiles und beträgt mindestens 300 Euro im Monat. Elterngeld kann gleich nach der Geburt oder bis zu drei Monate rückwirkend beim Jugendamt beantragt werden.



Ausführliche Informationen über das Elterngeld findest du in der GEW-Broschüre »Neues Elterngeld« (www.dgb-jugend.de/mediabig/6145A.pdf).

Mehrbedarfszuschläge des ALG II: Studierenden Eltern können die »Mehrbedarfe beim Lebensunterhalt« zustehen. Auch pauschal festgelegte Sonderleistungen, wie die Beihilfe zur Schwangerschaftsbekleidung und einer Baby-Erstausrüstung, können beantragt werden.

 **Rechtsinfo**
Zu den Mehrbedarfszuschlägen:
§21 Abs. 2f. SGB II, und §23 Abs. 3 SGB II

Sozialgeld/Wohngeld: Auch dein Kind hat Anspruch auf Sozialleistungen. Studierende können für ihr Kind bis zum Alter von 15 Jahren Sozialgeld beantragen. Unabhängig von deinem eigenen Anspruch (siehe Seite 24) kann für das Kind auch ein Wohngeldanspruch bestehen.


 **Rechtsinfo**
§ 28 SGB II

Betreuungskostenzuschuss: Das Jugendamt zahlt bei geringem Einkommen einen Zuschuss zu den Kosten für die Kindertagesstätte oder für den Kindergarten.

Bundesstiftung Mutter und Kind: Wenn die gesetzlichen Leistungen sich als nicht ausreichend erweisen, kann die Bundesstiftung Mutter und Kind ergänzende Hilfen bereitstellen – auf diese Mittel besteht allerdings kein Rechtsanspruch.

Schutzrechte im Nebenjob

Das Mutterschutzgesetz gilt auch für Teilzeit- und geringfügig Beschäftigte. Die Mutterschutzfristen regeln, dass eine Schwangere sechs Wochen vor der Geburt und acht Wochen danach nicht zu arbeiten braucht. Bestimmte Tätigkeiten dürfen auch schon früher nicht ausgeübt werden. Als Ausgleich für das Arbeitsentgelt erhältst du von deiner Krankenkasse während dessen Mutterschaftsgeld. Voraussetzung ist jedoch, dass du selbst krankenversichert bist. Das Mutterschaftsgeld ist einkommensabhängig und kann bis zu 13 Euro pro Tag betragen. Während der Schwangerschaft und innerhalb der ersten vier Monate nach der Geburt besteht Kündigungsschutz. Die Voraussetzung ist natürlich, dass der/die Arbeitgeber/in Kenntnis von der Schwangerschaft erhält. Wenn dein Kind nicht älter als zwölf Jahre ist und krank wird, kannst du zur Pflege des Kindes zu Hause bleiben. In der Regel gilt dies für zehn Tage im Jahr, Alleinerziehende haben einen Tage-Anspruch in doppelter Höhe.

 Ausführlichere Informationen erhältst du unter www.dgb-jugend.de/studium/dein_geld/studieren_mit_kind

Gewerkschaften an der Hochschule

Angebote der DGB-Gewerkschaften



Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften organisieren Studierende und machen eine Vielzahl von Beratungs-, Bildungs- und Informationsangeboten. Die DGB-Gewerkschaften eröffnen dir viele Möglichkeiten, Studierendeninteressen innerhalb und außerhalb der Gewerkschaften zu vertreten. Der Mitgliedsbeitrag ist reduziert und beinhaltet viele gewerkschaftliche Extras. Informiere dich bei deiner Gewerkschaft!


Campus Offices und HiBs beraten an mehr als 50 Hochschulstandorten erwerbstätige Studierende und informieren Hochschulabsolvent/innen an der Schnittstelle zwischen Studium und Beruf. Unsere Karte zeigt dir, in welchen Städten ein solches Beratungsbüro nahe der Hochschule besteht. Genauere Infos findest du unter www.dgb-jugend.de/studium/hib.

Aber auch außerhalb dieser Büros sind die Gewerkschaften an den Hochschulen aktiv: Die gewerkschaftlichen Kooperationsstellen tragen Themen der Arbeitswelt in die Wissenschaft und organisieren den Dialog zwischen Hochschulen und Gewerkschaften.

Die Hans-Böckler-Stiftung (HBS) fördert Studierende und unterstützt Forschungsvorhaben an Hochschulen.

Gewerkschaftliche Studierendengruppen und die Stipendiat/innengruppen der HBS ermöglichen dir gewerkschaftspolitisches Engagement auch an den Hochschulen; Betriebs- und Personalräte an Forschungseinrichtungen und Hochschulen vertreten die Interessen der dort Beschäftigten.

Unser Leitbild ist eine demokratische und soziale Hochschule. Wir setzen uns deshalb für die soziale Öffnung der Hochschulen und gegen Studiengebühren, für mehr Durchlässigkeit für beruflich Qualifizierte, eine Studienreform zur Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium, neue Formen der Partizipation aller am Wissenschaftsprozess Beteiligten, eine sozial gerechte Studienfinanzierung und die Eigenständigkeit und gesellschaftliche Verantwortung von Forschung und Lehre in Bund und Ländern ein.

 www.gutachternetzwerk.de
www.boeckler.de
www.kooperationsstellen.de



[www.dgb-jugend.de/
studium/hib](http://www.dgb-jugend.de/studium/hib)

Impressum

Herausgeber:

Deutscher Gewerkschaftsbund
Bundesvorstand Abteilung Jugend und Jugendpolitik
Henriette-Herz-Platz 2
10178 Berlin

Verantwortlich: Ingrid Sehrbrock

Redaktion: Stefanie Geyer, Sabrina Klaus-Schelletter,
Andreas Schackert

Text: Inge Kleemann, Daniele Frijia

Gestaltung: Heiko von Schrenk / schrenkwerk.de

Druck: PrintNetwork pN GmbH

Erscheinungsdatum: Februar 2012, 3. Auflage

Gefördert aus Mitteln des BMFSFJ

Fotonachweis:

photocase.com: Seite 1 + 7 (jameek), Seite 2 + 29 (luxuz:.), Seite 4 (giftgruen),
Seite 5 (floodmat), Seite 6 (table), Seite 8 (NickDaVinci), Seite 9 (Peiler),
Seite 10/11 (careaux mit o.), Seite 13, 31 + 34 (.marqs), Seite 14 (kallejipp),
Seite 17 (Karla2101), Seite 24/25 (testfight), Seite 26 (zettberlin), Seite 30 (mathias the dread)

